

Unbürokratisch: Das Jobcenter kommt zu bedürftigen Menschen, die nicht ins Jobcenter kommen

Für viele, die finanzielle Hilfen zum Leben und Wohnen brauchen, sind Anträge und deren Abwicklung eine echte Hürde – deshalb kommen Mitarbeiter der Behörde nun zu ihnen, in die Vinzenzpforte etwa, zur AWO und in andere Einrichtungen

Von Kathi Flau

Hildesheim. Wenn für Menschen die Hemmschwelle allzu groß ist, ins Jobcenter zu kommen und sich dort zu Leistungsbezügen, Anträgen und anderen, für ihr Leben wichtigen Fragen beraten zu lassen – dann kommt das Jobcenter auch schon mal zu ihnen. So wie in der Vinzenzpforte, wo bedürftige Menschen nicht nur ein warmes Mittagessen bekommen, sondern seit Ende letzten Jahres eben auch Beratungen des Jobcenters in Anspruch nehmen können. An jedem vorletzten Mittwoch im Monat ist Florian Wiese oder ein Sachbearbeiter seines Teams in der Sozialen Begegnungsstätte der Vinzenzpforte zu Gast.

„Wir beraten zu Fragen des Leistungsbezugs“, sagt Wiese. „Etwa, wenn es Interesse gibt, einen Neuantrag zu stellen oder Auskunft zu laufenden Verfahren zu bekommen.“ Was zunächst so bürokratisch klingt, hat einen ganz praktischen Hintergrund: Wiese und sein Team helfen Menschen, Dinge wie Wohngeld und andere



Florian Wiese trinkt als Mitarbeiter des Jobcenters gern einen Kaffee mit den Gästen der Vinzenzpforte.

FOTO: MAXIMILIAN BALZER/VINZENZPFORTE

Unterstützungen zu bekommen und damit ihr Leben leichter zu machen. Denn für viele ist es schwer, eigenständig Anträge und Formulare auszufüllen, viele wissen nicht einmal, welche Leistungen sie

eigentlich beantragen können.

Das erklärte Ziel sei es, sagt Wiese, die Scheu insbesondere bedürftiger Menschen vor dem Jobcenter zu senken. Dem Jobcenter sei es wichtig, in sozialen Einrich-

tungen wie der Vinzenzpforte ein niederschwelliges Angebot zu machen. Deshalb setzen sich Florian Wiese und seine Kollegen auch schon mal mit einer Tasse Kaffee in den Gastraum, einfach zwischen die Leute. „Gerade derzeit gibt es viele Fragen, die die Menschen umtreiben“, meint Wiese. „Das Angebot in der Vinzenzpforte hilft uns, frühzeitig Maßnahmen einzuleiten, etwa bei gestiegenen Heizkosten oder Mietschulden, und im Gespräch mit den Menschen nach sozial-verträglichen Lösungen zu suchen.“

Denn nur so lasse sich ein Prozess aufhalten, der am Ende sogar zur Wohnungslosigkeit führen kann. Das passiere dann, wenn Menschen etwa keine oder unvollständige Anträge stellten oder auf Nachfragen und Mahnungen nicht reagierten. Das aktive Zugehen des Jobcenters auf die Menschen sei Teil einer breiteren Strategie, erläutert Jobcenter-Geschäftsführer Ulrich Nehring. „Es geht darum, niederschwellige Brücken zu den Sozialsystemen zu schaffen, gerade in diesen unsicheren Zei-

ten“, so Nehring. Schließlich habe sich mit dem Arbeitskräftemangel auch die gesellschaftliche Situation grundlegend verändert.

Wenn das Jobcenter Hildesheim den Behördengang umdrehe, zeige sich darin auch ein neues Selbstverständnis, das auf die gewachsenen Anforderungen reagiere. Deshalb sei das Jobcenter Hildesheim inzwischen in mehreren sozialen Einrichtungen in Stadt und Landkreis vertreten. In Hildesheim, neben der Vinzenzpforte, auch im Elternzentrum Ponto und im AWO-Bazaro sowie in der Herberge zur Heimat.

„Den Menschen, die zu uns kommen, hilft das regelmäßige Angebot“, sagt Jeanne Golla, Leiterin der Vinzenzpforte – inzwischen aus Erfahrung. Natürlich kämen ihr manchmal auch Tiraden über das Jobcenter zu Ohren. Doch immer öfter fragten Gäste der Vinzenzpforte inzwischen, ob denn am Monatsende wieder die Beratungen stattfänden, erzählt Golla. Und sie sei froh, dann antworten zu können: Ja klar, der Kollege vom Jobcenter kommt.